

## LowTech-Architektur sorgt für gutes Klima im HighTech-Unternehmen

Low-Tech verfolgt in erster Linie den Ansatz, Nachhaltigkeit und Energie durch die Nutzung einfacher Systeme und natürlicher Wirkprinzipien zu erreichen – nicht durch hoch entwickelte Technologien. Im Fokus stehen die Bedürfnisse der Nutzer:innen das ganze Jahr über zu erfüllen. Das heißt: Wärme im Winter und entsprechende Kühlung im Sommer. Darüber hinaus werden natürliche, lokale Materialien bevorzugt eingesetzt. LowTech-Gebäude sind insgesamt energieeffizient, ressourcenschonend und dabei wirtschaftlich. Zudem sind sie robust, gut sanierbar und auf eine lange Lebensdauer ausgelegt.

Diese Prinzipien liegen auch dem Entwurf der FischerAppelt-Gebäude in der Gasstraße zugrunde. Denn technischer Fortschritt in den Systemen, steigende Anforderungen an das Raumklima und der Glaube an das intelligente Haus zur Energieeffizienzsteigerung haben in den vergangenen drei Jahrzehnten zu steigender Komplexität der technischen Systeme und Steuerungen in Gebäuden geführt. Hohe Wartungskosten, ausbleibende Erfolge in der Effizienz und eine sinkende Robustheit der Gebäude gegenüber unsicheren Randbedingungen wie Fehlverhalten der Nutzerschaft oder der Klimaerwärmung führen in der aktuellen Diskussion mit stetig steigenden Anforderungen an ein „anything goes“ zur Frage „Wie wenig ist genug?“. LowTech als Begriff der Vereinfachung wird in aktuellen Bauvorhaben vermehrt verwendet. Dabei steht nicht die Abwendung von Technik zur Diskussion, sondern der bewusste Einsatz der Systeme zur Schaffung eines robusten Betriebsoptimums, das im Kontext unterschiedlicher Nutzungsszenarien ein gutes Raumklima schafft. Ausgangspunkt eines solchen Konzeptes ist die Minimierung von Heiz- und Kühllasten sowie die Möglichkeit, Gebäude natürlich lüften zu können. Mit einem Minimum an Technik kann ein sehr guter Raumkomfort und eine maximale Flexibilität in der Nutzung erreicht werden.

Auf die Fragestellung „wie wenig ist genug?“ folgt im Sinne eines „einfachen Bauens“ die Frage nach der Integration, die entsprechend den kurzen Lebenszyklen aktiver Systeme und den langen Lebenszyklen konstruktiver Bauteile einfache Sanierungen und Umnutzungen ermöglichen. Dieses Zusammenspiel von passiven und aktiven Komponenten in der Architektur schafft Gebäude mit langer Dauerhaftigkeit und Identität im Sinne der Nachhaltigkeit.